



Gottesdienste mit Kleinkindern





Inhalt

| | |
|----|--|
| 4 | Vorwort |
| 5 | 1. Maja erlebt einen Sonntagsgottesdienst |
| 6 | 2. Gottesdienste mit Kleinkindern |
| 6 | 2.1. Grundgedanke |
| 6 | 2.2. Einbindung ins Gemeindeleben |
| 7 | 2.3. Vorbereitungsgruppe |
| 7 | 2.4. Faltblatt |
| 7 | 2.5. Ort, Zeit, äußerer Rahmen |
| 7 | 2.6. Ablauf |
| 9 | 3. Bausteine für den Gottesdienst mit Kleinkindern |
| 11 | 4. Erzählen biblischer Geschichten bei kleinen Kindern |
| 13 | 5. Spielend erzählen – Methoden, Formen |
| 16 | 6. Regelmäßig wiederkehrende Texte |
| 16 | 6.1. Zur Begrüßung |
| 16 | 6.2. Liturgischer Gruß / Votum |
| 17 | 6.3. Glaubensbekenntnis |
| 17 | 6.4. Verabschiedung |
| 17 | 6.5. Segen |
| 19 | 7. Gebete |
| 19 | 7.1. Eingangsgebete |
| 20 | 7.2. Schlussgebete |
| 21 | 7.3. Hinweise und Ideen zu Gebeten |
| 22 | 7.4. Gebete zu besonderen Situationen |
| 23 | 8. Lieder |
| 23 | 8.1. Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch |
| 23 | 8.2. Lieder aus dem Liederbuch für die Jugend |
| 24 | 8.3. Lieder aus „Gott im Spiel“ |
| 28 | 9. Die Erwachsenen im Gottesdienst mit Kleinkindern |
| 29 | 10. Und dann wurden alle so unruhig und es wurde laut ... Störendes (oder was wir als solches wahrnehmen) und wie wir damit umgehen können |
| | Anhang |
| 31 | 1. Gottesdienst mit Kleinkindern neu einführen in einer Gemeinde - Eine Checkliste |
| 31 | 2. Von der Grundidee zur Ausführung - Bausteine |
| 32 | 3. Schritte zur Vorbereitung eines Gottesdienstes mit Kleinkindern zu einer biblischen Geschichte |
| 33 | 4. Ablauf (Liturgie) eines Gottesdienstes mit Kleinkindern |
| 33 | 5. Literatur für die Bibliothek des Vorbereitungsteams |
| 34 | 6. Fortbildungsangebot und Newsletter-Abonnement |
| 35 | Impressum |

Vorwort

Krabbelgottesdienst, Minikirche, Gottesdienst für kleine Leute usw. ... unter verschiedenen Namen werden Gottesdienste mit Kleinkindern in vielen Kirchengemeinden mehr oder weniger regelmäßig gefeiert. Meist kommt die Idee und Initiative dazu von Eltern, die gerne in den Gottesdienst gehen möchten, aber merken, dass sie mit ihrem kleinen Kind im Predigtgottesdienst nicht wirklich am rechten Platz sind. Zusammen mit anderen Müttern und Vätern und unterstützt von der Kirchengemeinde bilden sie ein Team und laden Familien mit kleinen Kindern zu einem Gottesdienst ein, der auf die Bedürfnisse kleiner Kinder ausgerichtet ist.

Aber worauf kommt es an? Was macht eine Veranstaltung mit Kleinkindern zum Gottesdienst? Gibt es einen bestimmten Ablauf, eine „Liturgie“, Empfehlungen, Erfahrungen? Wie kommt man zu geeigneten biblischen Geschichten oder Themen? Welche Lieder, welche Gebete sind geeignet?

Seit vielen Jahren bietet in Württemberg der „Landesarbeitskreis Gottesdienst mit Kleinkindern“ Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kleinkindgottesdienst an. Aus den dort gesammelten Erfahrungen ist nun diese Arbeitshilfe entstanden. Sie bietet kompakt und praxisnah die wichtigsten Informationen zu den zentralen Fragen, vor denen solche Teams stehen. Wir stellen allerdings keine fertigen Gottesdienstmodelle vor, sondern wir unterstützen Sie **auf dem Weg zu Ihrem Gottesdienst mit Kleinkindern**.

Gerne laden wir Sie auch ein zu den Veranstaltungen und Fortbildungen des Arbeitskreises Gottesdienst mit Kleinkindern. Hinweise dazu finden Sie auf Seite 34.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern kreative Ideen, Anklang bei Kindern und Eltern und Gottesdienste unter Gottes Segen!

Der Arbeitskreis Gottesdienst mit Kleinkindern
in Württemberg

Stuttgart, im Oktober 2012

Wir verwenden in dieser Arbeitshilfe meist die Bezeichnung „Gottesdienst mit Kleinkindern“, abgekürzt „GmKI“. Sie finden auf den folgenden Seiten aber auch andere Bezeichnungen wie Krabbelgottesdienst usw.

Ich bin Maja, drei Jahre alt und meine Eltern haben mich am Sonntag mit in die Kirche genommen. Es war eine seltsame Veranstaltung.



1. Maja erlebt einen Sonntagsgottesdienst

Was war zu hören?

Viele Worte, lautes Glockengeläut, Musik von oben und hin und wieder Stille gehörten dazu - kurz alles, was Erwachsene verstehen. Aber ich habe nur den ermahnenden oder fragenden Blick meiner Eltern verstanden, weil ich schauen wollte, woher das alles kommt - die Töne und die Stille.

Was war zu sehen?

Eine Frau im schwarzen Gewand. Kerzen brannten, es gab ein paar Blumen, ganz weit vorne. Alle Menschen saßen streng nebeneinander oder weit voneinander entfernt. Immer in jeder Bank zwei oder drei Leute. Vom großen Tisch aus wurde geredet, dann von einem Häuschen herunter, zu dem eine Treppe führt. Miteinander redeten die Menschen überhaupt nicht. Dabei hat meine Mami gesagt, dass wir dorthin gehen, um andere zu treffen. In einer Kirche ist es wirklich anders als bei uns zu Hause. Es haben mehr Leute Platz, der Raum ist hoch und weit, die Gegenstände sind alle seltsam. Einen dicken Stein haben wir nicht im Wohnzimmer. Und um unseren Tisch im Esszimmer stehen Stühle und er ist nicht so leer bei uns. Aber etwas gefällt mir: die bunten Fensterscheiben. Ich könnte sie immer anschauen. Oder die langen Rohre, aus denen die Musik kommt. Wenn ich ganz vorne sitzen würde, könnte ich das Holzding betrachten, an dem eine Gestalt angebracht ist. Wenn ich umhergehen dürfte, könnte ich schauen, ob nicht irgendwo ein Mensch mit lachenden Augen sitzt, der mich einlädt. Dann würde ich auf die Bank krabbeln, mich hochziehen und mich zu ihm hinsetzen. Warum darf ich nicht auch vorne hinstehen und alle Leute angucken? Warum darf ich nur ganz wenig? Eigentlich darf ich nur in der Bank, in der Mami und Papi sitzen, hin- und herlaufen, mein Bilderbuch angucken, heimlich einen Keks essen und die Mami mit den Augen anbetteln.

Was war zu erleben?

Das Hineingehen in die Kirche war schön, das Hinsetzen war richtig feierlich. Ein paar Mal durften alle Leute aufstehen. Sonst war absolute Ruhe. Schon eine laute Bewegung mit dem Nagel vor mir in der Bank, ein Rascheln mit den Blättern des Liederbuches störten meine Eltern und den alten Mann, der vor uns saß und mit seinem Kopf wackelte. Ich fand es sehr langweilig. Was alle Leute in der Kirche gut können, ist die Hände ineinander zu verschränken - alle Finger sind aufgeräumt. Dann machen sie noch die Augen zu, ohne einzuschlafen. Manche bewegen dazu sogar die Lippen. Ob sie über etwas scharf nachdenken, weil sie immer laut „Amen“ sagen? Das sage ich auch immer nach meinem Abendgebet, wenn ich fertig bin. Nach einiger Zeit wollte ich aufstehen. Die Frau redete von ihrem Turm herunter viele Worte. Da wollte ich auch nach vorne. Denn dort, wo die Kerzen brennen, ist etwas los. Aber es gab Probleme. Auf halber Strecke holte mich meine Mami ein und nahm mich an der Hand. Sie ging mit mir aus der Kirche, bevor es fertig war. Schade, denn in dem großen Kirchenraum hätte ich soviel ausprobieren können: umhergehen, klatschen, hüpfen, durch die Gänge rennen, unter den Bankreihen durch krabbeln. Ich hätte gerne eine Geschichte gehört, gesungen und getanzt. Und vielleicht hätte ich auch Gott gespürt, von dem meine Mami sagt, dass er in der Kirche jedem Menschen nahe ist.

Alma Grüßhaber

Soweit Maja, die kleine Gottesdienstbesucherin. Die Geschichte ist frei erfunden und will zeigen, wie notwendig es ist, dass es kindgerechte Gottesdienstformen gibt.

2. Gottesdienste mit Kleinkindern

Wie kann man anfangen?

Wie könnte es gehen?

Ein Beispiel aus einer Kirchengemeinde:

2.1. Grundgedanke

Ein Gottesdienst mit Kleinkindern (GmKI) ist in erster Linie ein Gottesdienst für kleine Kinder mit ihren Geschwistern, Eltern, Großeltern, Freunden. Deshalb muss er in der Länge, den Inhalten und dem ganzen Rahmen nach auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten von kleinen Kindern ausgerichtet sein. Eine Predigt gibt es in ihm nicht. Miteinander singen, beten, basteln, über Gottes Schöpfung staunen und sich freuen können auch schon ganz kleine Kinder. Dabei ist es auch nicht schlimm, wenn die Kleinen herumlaufen und dazwischen plappern, das gehört einfach dazu.

Religiöse Inhalte, Geschichten, Glaubensaussagen und -fragen müssen auf ihre Grundaussagen reduziert werden, das heißt möglichst einfach dargestellt werden. Das tut auch vielen Erwachsenen gut, die manchmal durch ihre Kinder die ersten Schritte in Richtung Kirche wagen und oft sehr unsicher sind.

Es gibt sicher sehr viele unterschiedliche Formen, Vorgehensweisen und Durchführungen von GmKIs. Wir haben im Folgenden zusammengetragen, was sich für uns als die beste Form herausgestellt hat. Wir möchten aber betonen, dass es hier nicht eine richtige Form gibt, sondern jede und jeder muss für sich versuchen, die möglichst beste Form zu finden.

2.2. Einbindung ins Gemeindeleben

Wichtig ist, dass diese Gottesdienste von vorneherein im Kontakt mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin geplant und durchgeführt werden. So wird deutlich, dass der GmKI keine Extraveranstaltung von ein paar interessierten Müttern ist, sondern dass es sich um einen vollwertigen Gottesdienst und die feiernde Gemeinde handelt.

Im Anhang finden Sie eine Liste mit Punkten, die zu bedenken sind, wenn man in einer Gemeinde einen GmKI neu einführen will (Anhang 1). Die Kleinkinder sind die Gruppe, auf die wir unsere Gottesdienste ausrichten. Nicht zu übersehen ist aber auch, dass viele Eltern sich durch diese Art von Gottesdiensten wieder der Kirche annähern. Sie öffnen sich für Fragen des Glaubens und des Lebens. Deswegen sind sie auch eine wichtige Gruppe im Gottesdienst. Das muss

dann beim ganzen Gottesdienst und auch bei der Gestaltung der letzten Seite des Faltblattes (siehe unten) mitbedacht werden. Es kommen viele Leute, die (bisher) nicht zur Kerngemeinde gehören.

2.3. Vorbereitungsgruppe

Zur Vorbereitung und Durchführung eines GmKI haben wir eine Gruppe von vier bis fünf Personen gebildet. Bei der Vorbereitung kommen so schneller Ideen zusammen und bei der Durchführung werden manchmal alle zum Helfen gebraucht.

Unsere Gruppe besteht aus Müttern, die eigene Kinder im GmKI haben oder hatten, und dem Pfarrer/Vikarin. Für die Kinder ist es von Bedeutung, dass möglichst dieselben Personen jeweils den GmKI durchführen. Sie fühlen sich so sicherer. Für die Vorbereitung eines GmKI brauchen wir in der Regel zwei Termine. Der erste dient zur Themenfindung, dabei werden auch passende Lieder, Gebete und Aktionen herausgesucht. Am zweiten Termin wird das Faltblatt zum Gottesdienst fertig gestellt und manches Praktische vorbereitet.

2.4. Faltblatt

Ein DIN A4-Blatt wird dabei auf DIN A5 gefalzt, so dass vier Seiten entstehen.

Die erste Seite zeigt das Thema mit passendem Bild, Ort und Zeit des GmKI. Diese Seite wird zusätzlich auf DIN A3 hoch kopiert und dient so als Einladungsplakat. Diese Plakate werden in Kirche, Schaukästen, Kindergärten und an einigen Geschäften ein bis zwei Wochen vorher ausgehängt. Auf der zweiten und dritten Seite sind Lieder, Texte und Gebete der Reihenfolge nach abgedruckt. So haben alle, die schon lesen können, die Möglichkeit mitzusprechen und mitzusingen.

Auf der letzten Seite ist Platz für Gedanken zum Inhalt des Gottesdienstes, die an die Eltern gerichtet sind. Ganz zum Schluss stehen noch Ort und Zeit des nächsten GmKI. Das Faltblatt wird vorab auch in Mutter-Kind-Gruppen als Einladung verteilt. So hat das Faltblatt vielfältige Bedeutungen gewonnen: als Werbung, als Begleiter durch den Gottesdienst, als Impuls für die Erwachsenen zum Thema, als Erinnerungsstück und als Einladung zum nächsten GmKI.

2.5. Ort, Zeit, äußerer Rahmen

Der GmKI findet bei uns in der Regel im Gemeindehaus statt. Das eignet sich bei uns besser als die Kirche, wo wir nur feste Kirchenbänke haben. Diese würden manchmal eine erhebliche Platzeinschränkung bedeuten. Außerdem ist es im Gemeindehaus auch am Boden wärmer, was für die Krabbelkinder von großer Wichtigkeit ist. Trotzdem feiern wir den GmKI immer wieder auch in der Kirche, z.B. wenn ein Kind getauft wird oder vor Weihnachten, wenn der schöne große Christbaum dort steht. So lernen die Kinder auch schon früh ihre und unsere Kirche kennen.

Im Gemeindehaus bilden wir einen Halbkreis mit einem großen Teppich in der Mitte. Außen herum sind hintereinander eine Reihe Matratzen, kleine Kinderstühle und große Stühle angeordnet. Vor dem Halbkreis steht ein Tisch als Altar mit Kreuz, Kerzen und Blumen.

Für uns ist es wichtig, dass wir genügend Platz haben, um einen Kreis zu bilden und uns an den Händen fassen zu können. Zu den meisten Liedern gibt es Bewegungen und auch für manche Aktionen brauchen wir viel Raum.

Wir beginnen sonntags um 10.30 Uhr oder um 11.00 Uhr, so dass die Kinder ausgeschlafen sind.

2.6. Ablauf

Unser GmKI ist in drei Teile geteilt, einen Eingangs-, Haupt- und Schlussteil. Eingangs- und Schlussteil sind immer gleich. Kleine Kinder brauchen die Wiederholungen, um sich geborgen fühlen zu können. Mit der Zeit erkennen sie Eingangs- und Schlussslieder wieder, worüber sie sich freuen. Wir singen manche Lieder deshalb auch mehrmals hintereinander.

Der ganze Gottesdienst sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.

Im Anhang finden Sie ein Schema für den Ablauf bzw. die Liturgie eines GmKI als Ausfüllblatt zum Kopieren (Anhang 4).



2.6.1. Eingangsteil

Jeder, der den Gottesdienstraum betritt, bekommt ein Faltblatt (auch und gerade die Kinder) von einem der Mitarbeitenden überreicht. So werden alle persönlich begrüßt. Danach suchen sich Kinder und Eltern ihre Plätze.

Wir beginnen mit einem Eingangsgruß und einem ersten Lied, bei dem wir uns an den Händen halten. Dann werden die Kerzen auf dem Altar angezündet, dazu suchen wir ein älteres Geschwisterkind aus. Es folgt ein Morgenlied (z.B. „Vom Aufgang der Sonne...“), zu dem wir Bewegungen mit dem ganzen Körper machen. Dazu stehen wir im Kreis. Danach sprechen wir ein Gebet vom Faltblatt. Die Gebete sollten grundsätzlich nicht zu lang und verständlich sein.

2.6.2. Hauptteil

Den Hauptteil bildet ein bestimmtes Thema (z.B. Weihnachten, unsere Kirche, Gottes Schöpfung, Freunde...) oder eine biblische Geschichte (z.B. die Arche Noah, Jesus stillt den Sturm, das verlorene Schaf...). Dieses Thema wird so aufgebaut, dass die Kinder sich aktiv in einer oder mehreren Aktionen beteiligen können (wir malen, kleben, basteln, bauen, tanzen...). Öfter werden dabei die Eltern eingebunden zum Helfen.

Im Anhang finden Sie eine Checkliste zur Erarbeitung des thematischen Teils (Anhang 2) und ein Beispiel für die Erarbeitung einer biblischen Geschichte für den GmKI (Anhang 3).

Zum Thema passend gibt es noch ein Lied und ein Fingerspiel oder Ähnliches.

Der Hauptteil nimmt am meisten Zeit in Anspruch und ist auch der Teil, der nicht ganz berechenbar ist. Es kann gut sein, dass die Kinder ganz anders oder gar nicht reagieren, wie man es erwartet oder eingeplant hat. Da muss man manchmal spontan seinen Ablauf etwas ändern oder anders weiter machen. An dieser Stelle ist sicher am meisten Flexibilität gefordert. Das gehört aber, wenn man mit kleinen Kindern zusammenarbeitet, einfach dazu.

Einige Themen und mögliche Aktionen dazu seien noch genannt:

- „Arche Noah“: Aus Decken wird eine Arche gebaut, Kinder und Kuscheltiere dürfen in der Arche sitzen.
- „Ich kann sehen“: Jesus und Bartimäus, die Geschichte wird von Mitarbeitenden vorgespielt.
- „Geschichte vom verlorenen Schaf“: Aus Pappe und Wolle wird ein Schaf gebastelt, Kuschelschafe dürfen mitgebracht werden.
- „Bei Gott bin ich geborgen wie die Vögel unter dem Himmel“: Vogelschablonen aus Pappe werden mit Federn beklebt, wir hören Vogelstimmen an.
- „Erntedank“: Alle Kinder bringen Obst oder Gemüse mit, wir pflanzen einen Apfelbaum.
- „Gottes Schöpfung loben“: Wir bekleben Sonnenblumenschablonen und stecken Blumenzwiebeln.
- „Unsere Kirche“: Wir schauen uns alles in der Kirche ganz genau an und bauen aus Schuhkartons eine Kirche.
- „Tragt in die Welt nun ein Licht“: Wir kleben uns ein Windlicht für die Adventszeit.

2.6.3. Schlussteil

Wir singen ein Schlusslied und beten miteinander. Es gibt Hinweise zum nächsten GmKI und wir empfangen den Segen.

Außerdem bekommt jedes Kind etwas mit nach Hause, was es an den Gottesdienst erinnert (z.B. „Ernte-Dank“ – ein Apfel, „Jesus und der Sturm“ – ein Papierschliffchen,...). Bei uns heißt dieses kleine Geschenk „Mitgebsel“, aus der Schweiz kommt die Bezeichnung „B'halti“ (etwas, das man behalten darf). Beides finden wir jedenfalls nettere Begriffe als das neudeutsche „Give-Away“.

Im Anschluss an den GmKI stehen schon Apfelsaft, Sprudel und Salzstangen bereit. So entsteht noch eine gute Möglichkeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

3. Bausteine für den Gottesdienst mit Kleinkindern

1. Begrüßung der Kinder, Eltern, Großeltern, ...

Eine persönliche Begrüßung wirkt freundlich und einladend und gibt den Gottesdienstbesuchern das Gefühl, persönlich angesprochen zu sein.

2. Liturgischer Gruß = Votum

Der Gottesdienst ist eine aus der normalen Zeit herausgehobene Zeit. Es ist eine Zeit, in der wir in besonderer Weise auf Gott hören und er uns begegnen will. Votum und Segen zeigen Beginn und Ende dieser Zeit an.

Votum und Segen sollten kindgemäß formuliert sein, dürfen aber in der sprachlichen Formulierung und in der Art, wie sie vorgetragen werden, feierlich sein. Votum und Segen sollten in jedem Gottesdienst dieselben sein, da Kinder (und Erwachsene) Rituale lieben.

3. Lieder

Die ausgesuchten Lieder sollten in Melodie und Text einfach und eingängig sein. Besonders schön ist es, wenn sich ein Lied mit einfachen Bewegungen verbinden lässt. Das kommt nicht nur der Bewegungsfreude der Kinder entgegen, sondern hilft ihnen auch, das Lied besser zu erfassen.

Das Eingangslied und das Schlusslied sollten über längere Zeit dieselben sein. Dadurch können sich die Kinder von Beginn an im Gottesdienst aktiv beteiligen.

Liedblatt

Das Liedblatt ermöglicht es Erwachsenen und älteren Kindern, sich im Gottesdienst gut zurechtzufinden, Lieder mitzusingen, eventuell auch Gebete mitzusprechen.

Zudem können auf dem Liedblatt wichtige Abkündigungen – z.B. der Termin für den nächsten Gottesdienst mit Kleinkindern – vermerkt werden.

4. Gebete

Gebete sind wichtige Bausteine im Gottesdienst, um Kinder damit vertraut zu machen, dass sie in ihrer Sprache mit Gott reden können. Darum sind kurze Sätze und kindgemäße Formulierungen hilfreich.

Das Eingangsgebet ist seinem Charakter nach eher ein Dankgebet, das Gebet nach dem Thema ein Fürbittgebet. Das Gebet nach der Darbietung des Themas sollte kurz sein, da das Konzentrationsvermögen von Kindern (und Eltern) nun nachlässt.

5. Thematischer Teil

• *Darbietung*: Inhaltliche Schwerpunkte für einen Krabbelgottesdienst können biblische Geschichten, jahreszeitliche Themen oder Themen aus dem Alltag der Kinder sein. Zur Entfaltung eines Themas bieten sich viele Möglichkeiten an. Es kann im Gespräch mit den Kindern erarbeitet werden. Eventuell wird es unterstützt durch Bilder, Symbole oder Symbolhandlungen. Es kann aber auch erzählt werden. Gute, anschauliche Erzählungen liebt jedes Kind.

• *Aktion*: Kindliches Lernen und Begreifen geschieht im Zusammenhang von Hören, Sehen, Erleben und eigenem Tun. Deshalb werden die Kinder im Krabbelgottesdienst mit all ihren Sinnen angesprochen. Bei der „Aktion“, die im Normalfall der Vertiefung des Themas dient, werden die Kinder eingeladen, sich aktiv zu beteiligen.

Wort an die Erwachsenen

Im „Wort an die Erwachsenen“ kann das Thema des Gottesdienstes in einer „3-Minuten-Predigt“ aufgenommen und auf die Lebenswirklichkeit der Erwachsenen hin vertieft werden. Das führt im Gottesdienst aber oft dazu, dass es unruhig wird.

Eine andere Möglichkeit ist, das „Wort an die Erwachsenen“ zum Nachlesen – während des Gottesdienstes oder Zuhause – im Liedblatt abzudrucken.

6. Abkündigungen

Abkündigungen sind Informationen für die Erwachsenen, z.B. Bestimmung des Opfers, Termin des nächsten Krabbelgottesdienstes, Hinweis auf weitere Angebote, die für junge Familien interessant sind. Abkündigungen sollten möglichst kurz sein. Gibt es längere oder viele Abkündigungen, können diese auch auf dem Liedblatt vermerkt werden.

7. Verabschiedung

Wir verabschieden die Gemeinde mit kurzen, persönlichen Worten.

8. Segen

Im Segen wird uns die Nähe und Begleitung Gottes zugesprochen. Der Segen sollte – wie schon das Votum – über eine längere Zeit in jedem Gottesdienst derselbe sein. Er sollte kindgemäß formuliert sein, darf aber ruhig einen etwas feierlichen Charakter haben.

9. Mitgebsel

Passend zum Thema kann den Kindern am Ende des Gottesdienstes eine Kleinigkeit mitgegeben werden, durch die sie immer wieder an diesen Gottesdienst erinnert werden.

10. Bastelangebot

In manchen Gemeinden wird im Anschluss an den Gottesdienst für die Kinder noch ein Bastelangebot gemacht. Das ist besonders dann eine gute Sache, wenn gleichzeitig für die Erwachsenen ein Ständerling angeboten wird.

11. Ständerling

Bei einem „Ständerling“ nach dem Gottesdienst können Mitarbeitende und Eltern unkompliziert miteinander ins Gespräch kommen. Diese persönliche Begegnung hilft vielen Eltern, sich im Gottesdienst mit Kleinkindern und auch in der Gemeinde wohl zu fühlen und heimisch zu werden.

In manchen Gemeinden wird im Anschluss an den GmKl ein einfaches Essen angeboten. Das kann, wenn es ohne großen Aufwand möglich ist, eine gute Gelegenheit sein, dass Mitarbeitende und Eltern sowie Eltern untereinander ausführlicher ins Gespräch kommen.



4. Erzählen biblischer Geschichten bei kleinen Kindern

„POZEK“ - Methode

Eine Geschichte kann auf ganz unterschiedliche Weise präsentiert werden. Man kann sie z.B. erzählen, vorlesen, singen, spielen oder Bilder dazu zeigen. Da das Erzählen die elementarste Form ist, sind im Folgenden einige Anregungen hierzu zusammengestellt.

Voraussetzungen fürs Erzählen

Bevor Sie eine Geschichte erzählen, sollten Sie sie wie einen inneren Film im Kopf haben. Dazu hilft die so genannte „POZEK“-Methode als Imaginationshilfe. Fragen Sie sich: Was gibt es hier zu „sehen“? („Kino im Kopf“)

- P** Wie erscheinen die **Personen** vor Ihrem inneren Auge?
Wie sehen sie aus?
Wie leben sie?
Was bedeutet das, was da passiert, für sie?
- O** Wie stellen Sie sich die **Orte** des Geschehens vor?
Wie sieht es da aus?
Was ist das Besondere?
Was ist anders als heutzutage?
- Z** Welche Rolle spielt die **Zeit** im Ablauf des Geschehens?
Was dauert wie lange und warum? Was war vorher?
Was kommt nacheinander („Roter Faden“)?
Wie gehen die Menschen mit der Zeitdauer um?
- E** Was sind die eigentlich wichtigen **Ereignisse**?
Wodurch verändert sich die Situation?
Welche Rolle spielen dabei die Menschen (Gott)?
Welche Auswirkungen haben die Ereignisse auf die Menschen?
- K** Was ist meine **Kernaussage** am Schluss der Erzählung, damit deutlich wird, was sich da für die Personen ereignet oder verändert hat, was sie gelernt, entdeckt und erfahren haben?



Das Erzählen

Dies kann auf verschiedene Weisen geschehen und hängt von dem Alter und den Vorlieben der Kinder ab, aber auch von den eigenen Vorlieben und der Art der Geschichte. Manche Kinder lauschen der ganzen Geschichte gebannt, andere steuern während des Erzählens ihre eigenen, spontanen Assoziationen zur Geschichte bei. Manche Kinder kennen die Geschichte bereits, andere Kinder haben Fragen dazu usw.

Dem Erzählenden muss immer die ganze Geschichte vor dem inneren Auge präsent sein, um auf spontane Äußerungen der Kinder eingehen zu können, ohne den roten Faden der Geschichte zu verlieren.

Einige grundsätzliche Erzählregeln:

- Auf das „Setting“ achten: Wo und wann erzähle ich?
- Sich Zeit lassen, bei Einzelheiten verweilen
- Augenkontakt, Mimik, Gestik, evtl. Körperkontakt
- Langsam sprechen, Sprech-Pausen machen zum Besinnen
- Auf Melodie (Lautmalen), Betonung, Klang der Stimme achten



Möglichkeiten, eine Erzählung „farbiger“ zu gestalten:

- Auf Einfachheit und Anschaulichkeit achten: Begriffe, unbekannte Gegenstände erzählen, nicht erklären; ein Bild erzählen (nicht beschreiben)
- Verschweigen statt Wunder, Heiliges und Schreckliches auszumalen; lieber das Geheimnisvolle wahren, andeuten, umschreiben
- Möglichst viel direkte Rede (und „direktes Denken“)
- Wiederholungen und Parallelen einbauen
- Die Emotionen der Beteiligten erzählen
- Evtl. die (Hinter-)Gründe oder die Bedeutung von Handlungen und Zuständen erzählen (nicht die Erzählung durch Sacherklärungen unterbrechen)
- Für sich den Schluss festlegen und den Anfang der Erzählung darauf beziehen
- Aus Sicht eines Beteiligten oder eines Tieres erzählen
- Für sich ausprobieren: wie wirken Übertreibungen?
- Verklänglich beim Erzählen (z.B. Orff- oder Körperinstrumente)
- Erzählfiguren, Legematerialien verwenden

Bei Kleinkindern sind darüber hinaus folgende Erzählregeln hilfreich:

- In kurzen, einfachen Sätzen erzählen
- Möglichst durchgehend in der Gegenwart erzählen
- Bekannte Hauptwörter verwenden
- Merkmale beschreiben, Adjektive/Eigenschaftswörter benutzen
- Gegenstände dürfen lebendig sein
- Bilder, Gegenstände, Figuren, Symbole verwenden (Handpuppen!)

aus: Arbeitshilfe „Bibel im Kindergarten“
(siehe S. 33 Nr. 8)

5. Spielend erzählen – Methoden, Formen

Geschichten

- Die Geschichte und ihre Darstellung sollte
 - auf das Alter der Zielgruppe abgestimmt sein (Länge der Geschichte beachten)
 - auf die Gegebenheiten (Anzahl der Personen, Raumgröße) abgestimmt sein
- Unterschiedliche Methoden regen die Sinne an. Sie machen die Geschichte sichtbar, fühlbar, hörbar, spürbar, riechbar.
- Mehrere Methoden sind kombinierbar.
- Die Geschichte kann unterbrochen werden durch:
 - thematisch passende Lieder, die gemeinsam gesungen werden
 - gemeinsame Aktionen, die die Handlung in der Geschichte vertiefen
 - einen „Ortswechsel“ – Stationen durch die Kirche, das Gemeindehaus oder auch durch die Natur. Das bietet sich bei Geschichten an, in denen es um eine Wanderung geht (Abraham, die Hirten in der Weihnachtsgeschichte).



Erzählen mit Bildern aus Büchern

- Große Erzählbilder (z.B. Don Bosco Verlag: Bildkarten für das Erzähltheater, siehe S. 33 Nr. 6)
- Bilder werden auf dem Boden ausgelegt und so zu einer Geschichte zusammengesetzt.
- Bilder werden auf Farbfolie kopiert und mit dem Overheadprojektor an die Wand geworfen (teuer).
- Bilder werden eingescannt und als Powerpointpräsentation an die Wand geworfen.
- Im ökumenischen Medienladen können Foliensätze und Dias ausgeliehen werden.
(www.oekumenischer-medienladen.de)

Erzählen mit Bodenbildern

- Eine Geschichte entsteht auf dem Boden während des Erzählens
 - Hier können auch die Teilnehmer einbezogen werden, indem sie Elemente, die vorher ausgeteilt werden, zum entsprechenden Zeitpunkt während der Erzählung ablegen
- Die komplette Geschichte liegt schon auf dem Boden, die einzelnen Elemente sind aber abgedeckt und werden während des Erzählens aufgedeckt

Erzählen mit einem Lied

- Bewegungen dazu, hier können alle mitmachen
- Unterschiedliche Stabelemente werden passend zum Liedtext hoch gehalten (auf einen Stab wird ein Symbol geklebt, siehe Abbildung oben rechts)
 - Nur die Erzählpersonen benutzen ein Stabelement
 - Alle Teilnehmer haben ein Stabelement

Erzählen mit einem Anspiel

- Figuren und Materialien können ganz unterschiedlich sein. Weniger ist mehr!
Z.B: Figuren aus Märchenwolle, Playmobil, Holz (Ostheimer), Duplolego, Plastik (Schleichtiere), Plüschtieren, Egli-Figuren, Handpuppen (z.B. Folkmanis) (siehe Abbildung Seite 15)
- Reale Personen des Teams erzählen authentisch
- Verkleidete Personen erzählen
 - Einfache Tücher werden übergehängt (golden = König, blau = Maria)
 - Kopfbedeckung (Krone, Hut, Kopftuch)
- Figuren, Stab- oder Handpuppen erzählen
 - Eine Handpuppe kann immer in die Geschichte einführen (z.B. die Kirchenmaus).

Erzählen mit einem Tischpuppenspiel

- Alle Teilnehmer spielen mit
- Geräusche imitieren
 - Tiergeräusche (Arche Noah, das verlorene Schaf)
 - Wind- und Regengeräusche (Sturmstillung)
- Bestimmte Worte rufen („Hosianna“ – Ostern; „Halt an!“ – Bartimäus)
- Bestimmte Sinne werden angesprochen:
 - Gleichgewichtssinn (am Platz schaukeln – Sturmstillung; über imaginäre Steine steigen – das verlorene Schaf)
 - Riechen (ein Öl wird gerochen – Salbung in Bethanien; Blumenduft – Schöpfungsgeschichte)
 - Schmecken (Brotstücke werden gegessen – die Speisung der 5000)
 - Hören (man hört ein Glöckchen – Glocke vom verlorenen Schaf; Donnerrollen – die Sturmstillung; das Rauschen vom Schilf – Mose)
 - Sehen (Hand vor die Augen halten – Bartimäus; Hand über die Augen legen – Suche nach der Taube in der Arche Noah)
 - Fühlen (streicheln – die Geburt Jesu; einreiben – die Salbung in Bethanien)
- Die Kinder nehmen Ortswechsel vor: begeben sich ins Boot (Sturmstillung), laufen dem Stern hinterher (Weihnachtsgeschichte), suchen das Schaf im Gemeindehaus (das verlorene Schaf). Ein Sinnesparcours mit Hindernissen (Stufe, Schwelle) wird durchlaufen (Bartimäus).

Erzählen mit einer Kletttafel

- Die Geschichte entsteht während des Erzählens auf der Tafel (siehe Abbildung S. 15)
 - Dazu wird eine Sperrholzplatte mit Filzstoff überzogen. Mit Klettverschlussbändern (ein Teil auf der Filzplatte, das andere auf dem anzuhäftenden Element) werden nun die Figuren oder Elemente der Geschichte beim Erzählen angeheftet.
 - Die Kinder bekommen Elemente, die sie anheften dürfen. Achtung: kleine Kinder lassen oft ihre Teile nicht los, hier müssen unbedingt Erwachsene mit einbezogen werden (diese lassen los!).

Erzählen mit einem Schattenspiel

- Hinter einem weißen Bettlaken mit realen Personen
- Hinter einem weißen Bettlaken mit Figuren (Stabfiguren, Handpuppen)

Erzählen mit dem Overheadprojektor

- Figuren werden darauf gelegt
 - Kleine Dinge können so in den Mittelpunkt genommen werden (Samenkorn – Schöpfungsgeschichte; kleiner Fisch – Speisung der 5000).
 - Tipp: Bei wechselnden Szenen das Licht des Overheadprojektors jeweils ausschalten, damit der „Umbau“ der Szene nicht sichtbar wird. In der Pause kann jeweils ein kleiner Liedvers gesungen werden.
 - Das für eine Szene gebrauchte „Bild“ kann auch auf eine Overhead-Folie kopiert werden.
 - Diese Bilder sind sehr beeindruckend und wirken intensiv auf die Kinder (Körner, Samen, Fingerabdruck, Nadelöhr).
- Auf die Overheadfolie beim Erzählen malen
 - Die Kinder hören gespannt zu.
- Ein Bild oder eine Folie liegt auf dem Overheadprojektor, aber einige Teile des Bildes sind abgedeckt. Erst nach und nach werden die Abdeckungen beim Erzählen entfernt (z.B. selbstklebende Haftzettel). Dies wirkt geheimnisvoll und spannend.
- Einzelne Figuren werden während des Erzählens bewegt.

- Der Overheadprojektor wird so abgedeckt, dass die Kinder nicht auf die Projektionsfläche schauen können. Jetzt können Gegenstände aufgelegt werden, die es zu erraten gilt. Diese Dinge können zum Einstieg in eine Geschichte genommen werden (Stein, Schlüssel, Faden, Blatt, Stern, Weizenähre...).

Erzählen mit Instrumenten, Geräuschen

- Klanggeschichte mit einfachen Instrumenten
- Körperinstrumente (klatschen, patschen, auf den Boden stampfen, auf die Brust trommeln, auf dem Boden scharren)

Erzählen mit einer Streichelgeschichte

- Die Geschichte wird auf dem Rücken eines Kindes erzählt (Arche Noah).

Erzählen mit Symbolen

- Tücher
 - Ein braunes Tuch wird zum „Nest“, in das sich alle Kinder setzen können
 - Ein blaues Tuch wird zum See (Sturmstillung)
 - Ein grünes Tuch wird zur Wiese (Verlorenes Schaf)
 - Ein braunes Tuch wird zum Boot (Sturmstillung, Arche Noah)
- Chiffontücher
 - Diese Tücher können gut verwendet werden, um sich darunter zu „verstecken“
 - werden zu Blumen (Blüten)
- Steine
 - Symbol für alles, was belastet
 - Kieselsteine für einen Weg
- Eine Kerze wird
 - angezündet als Zeichen für Gottes Nähe
 - in der Geschichte dann angezündet, wenn Gott spricht
- Reifen
 - wird um etwas gelegt, das wertvoll ist
 - wird um etwas gelegt, das Gott schützen soll
 - kann zur Darstellung eines Segens verwendet werden

- Kleine Glöckchen
 - können den Segen ausdrücken
 - können eingesetzt werden, wenn Gott oder ein Engel spricht
- Klangschale
 - kann etwas Besonderes ankündigen
 - kann eingesetzt werden, wenn Gott oder ein Engel spricht („Fürchte dich nicht!“)
- Seil
 - zeigt eine Grenze auf
 - zeigt etwas Trennendes auf
- Muggelsteine
 - zeigen etwas Wertvolles an



6. Regelmäßig wiederkehrende Texte

6.1. Begrüßung

Herzlich willkommen, liebe Kinder und Erwachsene zur heutigen Mini-Kinderkirche.
Zu den Kindern: Schön, dass ihr da seid.
Zu den Erwachsenen: Schön, dass Sie da sind.
Wir freuen uns und wollen miteinander Gottesdienst feiern.

Einfach spitze, dass ihr da seid. Dass ihr hierher gekommen seid.
Viele von euch haben sich auf diesen Gottesdienst schon lange gefreut.
Darum fangen wir jetzt auch gleich an.

6.2. Liturgischer Gruß / Votum

Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir feiern Gottesdienst, weil Gott uns dazu einlädt:
Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Jesus Christus spricht:
Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Amen.

Wir feiern heute Gottesdienst, weil Gott sagt:
Ich bin da.
Ich hab dich lieb.
Ich lass dich nie allein. Amen.

Wir sind hier zusammen im Namen des Vaters,
der uns lieb hat
(sich die Wange streicheln),
im Namen des Sohnes, der uns kennt
(sich an die Brust tippen)
und im Namen des Heiligen Geistes,
der uns umgibt
(sich selbst umarmen).
Alle: Amen.
(Charlotte Scheller)

Liturg/in: Wir sind heute in Gottes Namen versammelt und feiern mit Gott.
Alle: Wir feiern,
Liturg/in: ... indem wir mit unseren Füßen trampeln.
Alle: Wir feiern,
Liturg/in: ... indem wir mit unseren Augen sehen.
Alle: Wir feiern,
Liturg/in: indem wir mit unseren Ohren hören.
Alle: Wir feiern,
Liturg/in: ... indem wir uns vertragen und uns die Hand zur Freundschaft reichen.
Alle: Wir feiern,
Liturg/in: indem wir uns lieb haben und uns umarmen.
Alle: Amen.
(nach einem Lob-Gebet von Holger Kiesé)

Wir feiern Gottesdienst miteinander.
Gott feiert mit uns:
Zeichen dafür ist die bunt geschmückte Kerze, die ich anzünde.
Jesus feiert mit uns:
Zeichen dafür ist das Kreuz auf dem Altar.
Die Geschichten von Gott und den Menschen werden lebendig bei uns:
Zeichen dafür ist die Bibel, die ich aufschlage.
Darum sage ich am Anfang dieses Gottesdienstes:
Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes, der uns alle lieb hat. Amen.

6.3. Glaubensbekenntnis

(falls es im GmKI ausnahmsweise mal vorkommen soll)
Wir glauben an Gott,
der die Welt in seiner Hand hält.
Wir glauben an Jesus,
der als Kind geboren wurde.
Wir glauben an Jesus,
der am Kreuz gestorben ist.
Wir glauben,
dass Jesus auferstanden ist,
obwohl wir ihn nicht sehen.
Wir glauben,
dass wir Jesus einmal wiedersehen
und das Leben friedlicher wird.
Wir glauben an den heiligen Geist,
der uns Rückenwind gibt.
Wir können uns gegenseitig den Rücken stärken
und aufrecht durchs Leben gehen.
Amen.

6.4. Verabschiedung

Euch allen einen schönen Sonntag und eine gesegnete Zeit. Bis zur nächsten Mini-Kinderkirche.

Einen schönen Nachhauseweg und einen gesegneten Sonntagabend wünscht euch das Mini-Kirch-Team.

Bevor wir nun auseinander gehen, darf sich jedes Kind hier vorne am Altar noch ein Mitgebsel abholen. Ihnen allen einen gesegneten Sonntag.

6.5. Segen

Gott, du bist innen ...
(Arme vor der Brust kreuzen)
... und außen ...
(Arme zur Seite strecken)
und um mich herum.
(einmal sich drehen)
Du gibst meinen Beinen festen Stand.
(fest auftreten)
Dein Segen hält mich geborgen in deiner Hand.
Amen.
(Hände der Nachbarn rechts und links fassen)
(Jutta Holst)

Wenn wir nun auseinander gehen, bleibt Gott bei uns und umgibt uns mit seiner Liebe. Amen.

Wenn wir Angst haben, ist Gott da.
Wenn wir uns freuen, freut sich Gott mit uns.
Wenn wir traurig sind, will Gott uns trösten.
So segnet uns der allmächtige und barmherzige Gott.
Amen.

(Während die Liturgin den Segen spricht, legen die Eltern ihren Kindern die Hand auf Kopf oder Schultern.)
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen.

Gott, dein Segen komme auf mich wie Tau am Morgen,
(Arme nach oben strecken)
benetze mich,
(Arme gehen langsam am Körper seitlich nach unten)
umhülle mich,
(Arme umarmen den Oberkörper)
öffne mich,
(Arme zu den Seiten ausbreiten)
erfülle mich,
(Hände nach vorne strecken und eine Schale formen)
brauche mich
(offene Handflächen nach vorne strecken)
und verbinde mich mit anderen.
(sich die Hände reichen)
Amen.
(Ute Reckzeh)

Gott sei in dir, in deinem Herzen,
um dich zu trösten, wenn du alleine bist.
(beide Hände aufs Herz legen)
Gott sei neben dir immer und ewig,
um wie ein guter Freund dich zu trösten.
(Arme leicht angewinkelt seitlich halten)
Gott sei um dich herum,
um dich zu beschützen, dass dir nichts geschehe.
(mit geöffneten Armen einmal um sich selbst drehen)
Gott sei über dir,
um dich zu segnen, weil er dich lieb hat und immer da ist.
(beide Arme nach oben halten, Haltung des Segnens)
Gott sei mit dir auf allen Wegen,
dass du nicht stolperst und dir wehtust.
(sich die Hände reichen)
So segne dich der allmächtige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Gott halte seine Hände
über uns und segne uns.
(Hände wie ein Dach über den Kopf halten)
Gott halte seine Hände
vor uns und gehe mit uns.
(Hände nach vorne halten)
Gott halte seine Hände
um uns herum und behüte uns.
(sich an den Händen fassen)
Amen.



Guter Gott,
bitte schenk uns Freude bei allen Sachen,
die wir in dieser Stunde machen.
Wir danken dir, denn du bist da,
und das ist für uns wunderbar.
Amen.

Wo ich gehe, wo ich stehe,
bist du, lieber Gott, bei mir.
Wenn ich dich auch niemals sehe,
weiß ich immer: Du bist hier.
Amen.

Ein Eingangsgebet mit Bewegungen:

Lasst uns den Tag begrüßen
mit Händen (klatschen)
Mund („Juche“ rufen)
und Füßen (stampfen).
Mein lieber Gott, geh du mit mir (Hände falten)
auf allen meinen Wegen.
Für diesen Morgen dank ich dir,
(Hände zur Schale öffnen)
gib du mir deinen Segen.
Amen.

7. Gebete

7.1. Eingangsgebete

Lieber Gott,
danke, dass wir zusammen
Gottesdienst feiern können:
Große und Kleine,
Fröhliche und Traurige,
Mutige und Ängstliche.
Dir sagen wir, was uns Angst macht.
Du lässt es hell werden.
Danke für das Licht.
Amen.
(Charlotte Scheller)



Lieber Gott,
ich freue mich, dass deine
Kirche so groß und herrlich ist
und wir alle hier gemeinsam
versammelt sind und Gottesdienst
feiern können.
Amen.

Lieber Gott,
es ist schön, wenn wir ein Licht sehen.
Wir wünschen uns,
dass unser Leben hell und warm wird
und wir bitten dich, sei du mitten in
unserem Leben.
Amen.
(Rolf Dieling)

Lieber Gott,
die Kleinen sind dir nicht zu klein,
die Großen sind dir nicht zu groß,
du willst bei uns allen sein
und lässt uns niemals los.
Auch wenn ich dich nicht sehen kann,
weiß ich, du bist hier.
Wo ich gehe, wo ich stehe,
bist du, lieber Gott bei mir.
Amen.

Guter Gott,
wir stehen vor dir.
Kleine und Große, alle hier.
Wir danken dir für diesen Tag,
bitten, dass er Gutes bringen mag.
Amen.

Lieber Gott,
wir danken dir, dass wir heute
mit all den vielen anderen Kindern,
Mamas, Papas, Paten, Omas und
Opas zusammen sein dürfen.
Schenke uns einen fröhlichen
Gottesdienst.
Lass uns staunen über das,
was du uns schenkst.
Amen.
(nach Rolf Dieling)

Lieber Gott,
du bist da, auch wenn wir dich nicht
sehen können.
Wir freuen uns, dass wir heute etwas
Neues von dir erfahren dürfen.
Danke, dass du uns lieb hast.
Amen.
(nach Rolf Dieling)



7.2. Schlussgebete

Lieber Gott,
es ist gut zu wissen, dass du bei uns
bist und uns begleitest.
Du willst uns auf unserem Weg
begleiten.
Unter deinen Segen wollen wir uns
heute stellen.
Lass uns deine Nähe jetzt und in
Zukunft spüren.
Amen.

Lieber Gott,
du hast uns alle lieb, das wissen wir.
Immer dürfen wir mit unseren Sorgen
und Nöten zu dir kommen.
Du nimmst uns an, so wie wir sind,
auch wenn wir etwas falsch gemacht
haben.
Dafür danken wir dir.
Beschütze uns und unsere Familien,
halte deine Hand über uns.
Amen.
(nach Rolf Dieling)

Wenn wir Angst haben, bist du da.
Wenn wir uns freuen, freust du dich
mit uns.
Wenn wir traurig sind, willst du uns
trösten.
Danke, lieber Gott.
Amen.

Guter Gott,
es ist schön, dass dein Licht unser
Leben hell macht.
Wir bitten dich, dass es alle Menschen
in ihrem Leben hell haben.
Amen.

Gott, unser Schöpfer,
du lässt alles wachsen,
vom winzig kleinen Samenkorn
bis zum riesengroßen Baum,
vom Baby im Bauch der Mutter
bis zu einem großen Kind.
Und auch die Erwachsenen
lässt du noch weiter wachsen.
Jeden Tag
kann etwas Neues entstehen!
Guter Gott, du willst,
dass wir lebendig sind.
Wir danken dir,
dass du uns wachsen lässt.
Amen.
(Charlotte Scheller)

7.3. Hinweise und Ideen zu Gebeten

- Ein Gebet kann mit dem Klang einer Klangschale oder eines Gongs eingeleitet werden (die Kinder werden so ruhiger).
- Wenn die Kinder noch sehr klein sind, darauf achten, dass zur Bitte nur eine Anrede genannt wird: „Lieber Gott...“ Andere Anreden verwirren oft: „Vater“, „Jesus“, „Herr...“ verwirren eher.
- Bitten können mit Symbolen unterstrichen werden:
 - Steine werden am Altar abgelegt.
 - Auf Tonpapierherzen werden Bitten geschrieben, ein Fingerabdruck gestempelt, dann werden sie am Kreuz abgelegt.

7.4. Gebete zu besonderen Situationen

Zum Geburtstag:

Gott möge dich, (Name des Kindes) mit seinem Segen begleiten und dir ein schönes Fest bereiten. Er geht mit dir nun in dein neues Lebensjahr und ist immer für dich da. Amen.

Zum Geburtstag:

Hört ihr Leute, hört ihr Leute!
Ein Jahr älter bin ich heute.
Ich bin schon groß und wachse weiter,
ich werde größer und gescheiter.
Heut' ist Geburtstag, das ist wahr.
Gott, komm mit ins neue Jahr.
Amen.

Vor den Ferien:

Guter Gott, wenn wir jetzt
auseinander gehen,
werden wir uns lang nicht sehen.
Einige fahren sogar fort.
Behüte sie an jedem Ort.
Geh mit uns in die Ferienzeit –
schenk du uns Spaß
und ganz viel Freud.
Amen.

Zum Geburtstag:

Du bist für uns wie ein kleiner Stern.
Wir alle haben dich sehr gern.
Wir freuen uns, dass es dich gibt,
und danken Gott, dass er dich liebt.
Amen.

Bei Regenwetter:

Danke, Gott, für den Regen
und für den bunten Regenbogen.
Und danke dafür,
dass du uns Kinder
in den Pfützen platschen lässt.
Amen.

Geburtstagstanz:

Melodie: Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

Es tanzt nun das Geburtstagskind
mit uns im Kreis herum, dideldum.
Es tanzt nun das Geburtstagskind
mit uns im Kreis herum, dideldum.
Gott schütze und bewahre dich,
sein Segen, der begleite dich.
Es tanzt nun das Geburtstagskind
mit uns im Kreis herum, dideldum.
Amen.

8. Lieder

8.1. Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG)*

| | |
|-----|-------------------------------------|
| 1 | Macht hoch die Tür |
| 17 | Wir sagen euch an den lieben Advent |
| 43 | Ihr Kinderlein, kommet |
| 175 | Ausgang und Eingang |
| 324 | Ich singe dir mit Herz und Mund |
| 408 | Meinem Gott gehört die Welt |
| 456 | Vom Aufgang der Sonne |
| 482 | Der Mond ist aufgegangen |
| 503 | Geh aus, mein Herz, und suche Freud |
| 511 | Weißt du, wie viel Sternlein stehen |
| 540 | Stern über Bethlehem |
| 644 | Jesus hat die Kinder lieb |

* Ausgabe für die Evang. Landeskirche in Württemberg. Siehe dort auch die Liste „Für Kinder geeignete Lieder“ (Nr. 849)

8.2. Lieder aus dem Liederbuch für die Jugend (LJ)*

| | |
|-----|--|
| 336 | Freut euch, freut euch! Ostern ist da! |
| 356 | Lieber Herr Jesu Christ |
| 488 | Das wünsch ich sehr |
| 517 | Er hält die ganze Welt in seiner Hand |
| 537 | Gottes Hand hält uns fest |
| 549 | Halte zu mir, guter Gott |
| 555 | Heut ist ein Tag, an dem ich ... kann |
| 624 | Wenn einer sagt: Ich mag dich („Kindermutmachlied“) |

* Liederbuch für die Jugend, Gütersloher Verlag

Weitere Liederbücher siehe Anhang 5 D, S. 34

8.3. Lieder aus „Gott im Spiel!“*

Danke, danke, für die Birnen

Musik und Text: Traditionell



1. Dan - ke, dan - ke, für die Bir - nen, lie - ber Gott, wir dan - ken dir.
 2. Dan - ke, dan - ke, für die Ä - pfel, lie - ber Gott, wir dan - ken dir.



Dan - ke, dan - ke, für die Bir - nen, dan - ke sa - gen wir.
 Dan - ke, dan - ke, für die Ä - pfel, dan - ke sa - gen wir.

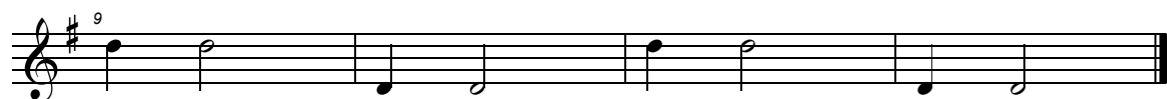
Heut ist ein Fest

Musik: Traditionell
Text: Martina Liebendörfer

Heut ist ein Fest und wir al - le sind da,



ich bin da, du bist da, al - le sind da.



Hur - ra, hur - ra, hur - ra, hur - ra!

* Siehe S. 34, Nr. 13

Jesus lebt, wir freuen uns

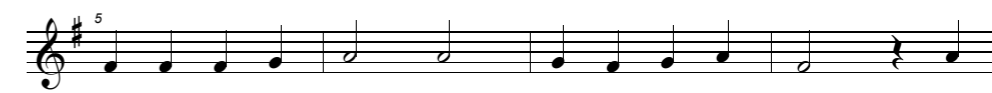
Musik und Text:
Martina Liebendörfer

Je - sus lebt, wir freu - en uns, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja!

Segenslied

Musik: Traditionell
Text: Martina Liebendörfer

Gott sei im - mer bei dir, je - den neu - en Tag. Er



mö - ge dich be - glei - ten, was auch kom - men mag. Er



mö - ge dich be - schüt - zen, er ge - he mit dir mit.



Heu - te und auch morg - gen, Schritt für Schritt.

Was ich sehe, wenn ich gehe

Musik und Text:
Martina Liebendörfer



Was ich se - he, wenn ich ge - he, das ist wun - der - schön.



Komm mit mir, wir wol - len heu - te Got - tes Welt be - sehn!

Wer lässt die Sterne strahlen

Musik: Unbekannt
Text: Unbekannt/Martina Liebendörfer



Wer lässt die Ster - ne strah - len, Ster - ne strah - len, Ster - ne strah - len?



Wer lässt die Ster - ne strah - len? Un - ser gro - ßer Gott.

**Zu jeder Strophe können Bewegungen gemacht werden.
Man kann sich auch weitere Strophen ausdenken.**

- | | |
|--|---|
| 1. Wer lässt die Sterne strahlen? Unser großer Gott! | (die Fäuste über dem Kopf öffnen) (in die Hände klatschen) |
| 2. Wer lässt die Sonne scheinen? Unser großer Gott! | (mit den Händen einen Kreis bilden) (in die Hände klatschen) |
| 3. Wer lässt den Mond aufgehen? Unser großer Gott! | (mit den Händen einen Halbkreis bilden) (in die Hände klatschen) |
| 4. Wer lässt die Blumen wachsen? Unser großer Gott! | (eine Faust aus der anderen heraus öffnen) (in die Hände klatschen) |
| 5. Wer lässt die Vögel fliegen? Unser großer Gott! | (mit beiden Händen wie ein Vogel fliegen) (in die Hände klatschen) |
| 6. Wer lässt die Fische schwimmen? Unser großer Gott! | (beide Handflächen aneinander legen, Schwimmbewegungen) (in die Hände klatschen) |
| 7. Wer machte dich und mich? Unser großer Gott! | (auf jemand anderen und sich selber zeigen) (in die Hände klatschen) |

9. Die Erwachsenen im Gottesdienst mit Kleinkindern

Bei der Gottesdienstvorbereitung ist es wichtig, dass wir die Kinder im Blick haben. Die Texte, Geschichten und Themen richten sich immer in erster Linie nach den Kindern und deren Entwicklungsstand und Erfahrungen.

Aber Kleinkinder sind auf Begleitung angewiesen. Auf Begleitung ins Leben, auf Begleitung in den Glauben, auf Begleitung in den Gottesdienst. Deshalb kommen auch Erwachsene in den GmKI und zwar ganz unterschiedliche:

- Eltern – Vater und / oder Mutter
- Großeltern, denen die christliche Erziehung ihrer Enkel am Herzen liegt
- Paten, die eine gemeinsame Zeit mit dem Kind verbringen wollen
- Eltern, die den Glauben als selbstverständlichen Bestandteil ihres Lebens sehen und praktizieren.
- Eltern, die durch die Geburt ihrer Kinder neu über den Glauben nachdenken
- Eltern, die sich von der Kirche abgewandt hatten und nun wieder eine Annäherung – vielleicht den Kindern zuliebe – wagen. Manche kommen so zum ersten Mal oder nach längerer Zeit wieder mit der Kirchengemeinde in Berührung

Selbstverständlich werden auch die Erwachsenen wahrgenommen: Sie werden begrüßt, sie singen mit, lesen die Gebete mit, unterstützen die Kinder ggf. bei leichten Bastelarbeiten... Aber im Mittelpunkt bleiben die Kleinkinder.

Die Erwachsenen können im GmKI unterschiedlich angesprochen werden. In manchen Gemeinden gibt es während des Gottesdienstes eine kleine, kurze Ansprache, die sich direkt an sie wendet. Das kann eine Lesung sein, die inhaltlich zum Gottesdienst-Thema passt, oder auch eine kurze Predigt. Andere Gemeinden fügen auf dem Liedblatt einen Text für die Erwachsenen an, der sich in der Regel auf das Thema des Gottesdienstes bezieht.

Aber auch ohne solch eine spezielle Anrede hat der ganz an Kleinkindern ausgerichtete Gottesdienst Wirkungen auf Erwachsene:

- Kinder und Erwachsene feiern miteinander in ungezwungener Atmosphäre Gottesdienst. Beide Gruppen fühlen sich ernst genommen, und die sonst so wichtige Unterscheidung zwischen Kleinen und Großen spielt keine Rolle.

- Der anschließende Ständerling bietet oft eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen, Sorgen, Ängsten und Freuden.
- Der GmKI bietet immer wieder Anregungen für den Umgang mit religiösen Themen zu Hause und stärkt so die Gemeinschaft der jungen Familien.

10. Und dann wurden alle so unruhig und es wurde laut ... Störendes (oder was wir als solches wahrnehmen) und wie wir damit umgehen können

Die Ansichten, welches Verhalten einem Gottesdienst angemessen oder unangemessen ist, welches der gottesdienstlichen Andacht als förderlich erscheint und welches eher als störend wahrgenommen wird, unterliegen Traditionen, Konventionen und ganz persönlichem Empfinden. Z.B. ist Applaus heute in Gottesdiensten eine selbstverständliche Form der Beifallsbekundung geworden, galt aber noch vor wenigen Jahrzehnten als unpassend. Oder das rhythmische Mitklatschen von Liedern galt einst ebenfalls als störend, Tanzbewegungen gar als ungehörig.

Es ist darum wenig hilfreich, im Verlauf eines Gottesdienstes danach Ausschau zu halten, ob und was nun als störend empfunden werden könnte. Vielmehr richtet sich unsere Aufmerksamkeit darauf, dass alle Gottesdienstbesucher die Möglichkeit erhalten, zu einer dem jeweiligen Alter entsprechenden gottesdienstlichen Konzentration und Ausrichtung zu finden. Denn Kinder wie Erwachsene sind zusammengekommen, um Gottesdienst zu feiern, also zu singen, zu beten, mit allen Sinnen Gottes froh machende Botschaft zu erleben und unter seinem Segen wieder auseinanderzugehen.

Nun kann es passieren, dass bei Einzelnen oder einer kleinen Gruppe anderes im Moment wichtiger ist als das gemeinsame Gottesdienstfeiern. Dies kann dann u.U. auf andere störend wirken. Es gilt zu allererst vor und während des Gottesdienstes alle erleben zu lassen „wir feiern miteinander“. Bereits bei der Begrüßung ist dies zu hören: „Kinder und Erwachsene, Kleine und Große sind zusammengekommen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Herzlich willkommen! ...“

Längst zuvor gilt jedoch die Einladung an der Türe zum Gottesdienstraum: „Kommt, es ist alles bereit!“

Wer einen auch für ihn vorbereiteten Raum betritt und sich auf diese Weise willkommen weiß, darf gespannt sein, was ihn erwartet. Wer aber noch kurz vor Beginn eines Gottesdienstes in Aufbauarbeiten, letzte Absprachen und Proben hineingenommen wird, hat es schwer durch die dargebotene Geschäftigkeit hindurch zur Ruhe zu finden. Könnte darum die Unruhe der kleinen und großen Gottesdienstbesucher, die sich immer wieder hören oder auch spüren lässt, ein Echo der Unruhe sein, die vom Team ausgeht?

Letzte Absprachen des Teams haben ihre Zeit längst bevor die ersten Besucher den Gottesdienstraum betreten. Die Materialien haben ihren Platz gefunden, bevor die Kleinen und Großen ihre Plätze suchen. Ablauf, Texte, Moderationen sind zuvor klar vereinbart, damit alle im Team sich auf ihre Aufgaben konzentrieren und sich den Gottesdienstbesuchern freundlich zuwenden können. So ist sich das Team seiner Rollen und Aufgaben sicher und kann den Besuchern, die vielleicht unsicher sind, weil sie noch nicht so vertraut sind, helfen, sich zurecht zu finden.

„... und dann zeig ich dir, wie das geht.“ Unsicherheit und Unkenntnis schaffen nicht nur Unwohlsein, sondern auch Unruhe, die am Ende störend wirken kann. „Lass mal sehen, wie machst denn du das, mit dem Beten! Sind die Augen nun offen oder geschlossen? Wo steckt man denn da die Hände hin? Darf ich jetzt klatschen, muss ich still sitzen, soll ich tanzen oder nach vorne kommen, damit ich besser sehen kann?“ Fragen über Fragen, die sich das eine oder andere Mal nicht nur Kinder stellen.

Klare und kurze Hinweise zusammen mit Gesten, die das Gesagte verdeutlichen, kündigen für Kinder und Erwachsene an, was nun geschieht.

Wenn die Klangschiene zu hören ist und ihr Ton allmählich verklingt ...

... kommen viele Menschen zur Ruhe. Der Ton ist dabei mehr als ein akustisches Zeichen. Bewusst und sparsam eingesetzt wird das Signal eindeutig. Der Ton der Klangschiene kann dann zum Beispiel die wachsende Stille füllen und seine Schwingungen das bevorstehende Gebet einleiten und „tragen“.

Hingegen inflationär gebraucht, das eine Mal laut, das andere Mal leise ertönd, wirken akustische Signale u.U. irritierend: Denn was zunächst zur Stille ruft, lädt nach einer Aktion ein, wieder die Plätze einzunehmen; danach ist es vielleicht dramaturgisches Zeichen, um das Erscheinen des Weihnachtsengels zu untermalen. Das Team überlegt darum, wann welches akustische Signal eingesetzt wird. Auch hier hilft Klarheit in Planung und Durchführung Störendes zu vermeiden.

Und warten können muss man auch

Wenn Kinder und Erwachsene gemeinsam Gottesdienst feiern, ist es wichtig, dass jeder einen für ihn guten, einigermaßen bequemen Platz finden kann – auf Bank oder Stuhl, auf dem Schoß der Mutter oder des Vaters, im Arm geborgen oder selbstständig, frei stehend. Es benötigt Zeit, das Liedblatt zu verstauen, die Wickeltasche abzulegen, den Schnuller zu suchen, die Jacke aus- oder anzuziehen, den großen Hunger oder Durst zu stillen, das Kuscheltier in die richtige Position zu bringen oder die störende Mütze endlich loszuwerden. Das alles gehört nicht nur zum Ankommen im Gottesdienst, sondern auch zum Dasein und Wohlfühlen auf dem Weg durch den Gottesdienst. Und die dafür jeweils benötigte Zeit ist gut investiert, wenn die Menschen merken, dass hier nicht ein Gottesdienstablauf „abgespult“ wird, sondern sie aufmerksam wahrgenommen werden. Aufeinander zu warten bis sich die Unruhe gelegt hat gehört dazu. Auch hier können klare und kurze Hinweise oder wahrnehmende Rückfragen („Haben alle einen guten Platz gefunden?“) helfen, den nächsten Schritt im Gottesdienstablauf mitzugehen, wieder zur gottesdienstlichen Konzentration zu finden und dem notwendigen Warten einen Sinn zu geben.

Auch die Erwachsenen gehören dazu

Mancher Erwachsene denkt z.B., dass Kleinkindergottesdienste „Gottesdienste für Kinder“ seien. Was hier geschehe oder „aufgeführt“ werde, berühre die erwachsenen Begleitpersonen nur am Rande, sei allenfalls eines anerkennenden Applauses wert. Eine äußere oder innere Beteiligung sei jedoch eigentlich nicht gefragt. Kein Wunder also, wenn sich die Erwachsenen in den hinteren Bank- oder Stuhlreihen zusammenfinden, um Alltägliches zu besprechen und gar nicht merken, dass sie auch dazu gehören und sogar gebraucht werden.

Bei allem, was geschieht, machen die Erwachsenen mit und unterstützen auf diese Weise ihre Kinder:

- Indem sie im Gebet selbst zur Ruhe kommen, helfen sie ihren Kindern beim Beten zur Ruhe zu finden.
- Indem sie selbst mitsingen und in Bewegung kommen, sich vom Rhythmus mitnehmen lassen und klatschen, unterstützen sie ihre Kinder, in Musik, Rhythmus und Bewegung eine Form des Gotteslobes zu entdecken.
- Indem sie sich auf die Geschichten Gottes mit seiner Welt einlassen, erfahren auch die Erwachsenen, dass diese Geschichten auch heute noch Bedeutung haben.
- Schließlich lassen sich Kinder und Erwachsene gemeinsam von Gottes Segen berühren, um so miteinander gestärkt in den Alltag zurückzukehren.

Und wenn's dann doch störend wird ...

... sollte sich das Team bereits bei der gemeinsamen Vorbereitung Gedanken gemacht haben, wie es darauf reagieren kann. Hilfreich sind beruhigende, deutliche Worte dessen, der im liturgischen Geschehen gerade das Wort hat. Unangenehm strenge Ton- und Wortwahl, gar eine wütende Reaktion ist aber dem Gottesdienst unangemessen, schließlich sind wir Botschafterinnen und Botschafter des menschenfreundlichen Gottes.

Es ist darüber hinaus gut, wenn alle Teammitglieder ein Repertoire an Lösungsstrategien für „Störungen“ jeglicher Art bereit haben, um dann auf Erwachsene wie Kinder freundlich und bestimmt zugehen zu können. Auf diese Weise kann vermieden werden, dass eine kleine Störung durch die Reaktion der Liturgin oder des Liturgen zu großes Gewicht im Gottesdienstgeschehen erhält.

Wir feiern das Leben

Weinen, Lachen, Quengeln, Krabbeln, Gehen und vieles mehr sind elementare Lebensäußerungen, die Kinder nicht unterdrücken können. Wenn wir sie so erleben, sollten wir sie nicht als störende Unruhestifter wahrnehmen, sondern als Botschafter des prallen Lebens, das uns Gott geschenkt hat.

Eine Mitarbeiterin berichtet, wie sie schon bei der Begrüßung „Störungen“ anspricht:
 „Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters, der uns liebhat...
 Schön, dass ihr alle da seid, und ihr wisst ja, wie immer: Es freut uns, dass wir gemeinsam unseren Gottesdienst feiern und zusammen sein können. Und wenn es mal etwas lauter wird, oder wenn jemand herumläuft, oder wenn ein Baby weint, ist das alles ganz in Ordnung.
 Wir sind zusammen, um von Gott zu hören. Das ist die Hauptsache. Darum geht es.“
 Aus Rückmeldungen wissen wir, daß diese Worte einige Eltern entspannen lassen. Deshalb legen wir in unerm Team Wert darauf, dieses so oder in ähnlicher Formulierung jedes Mal anzusprechen.

Anhang

Anhang 1

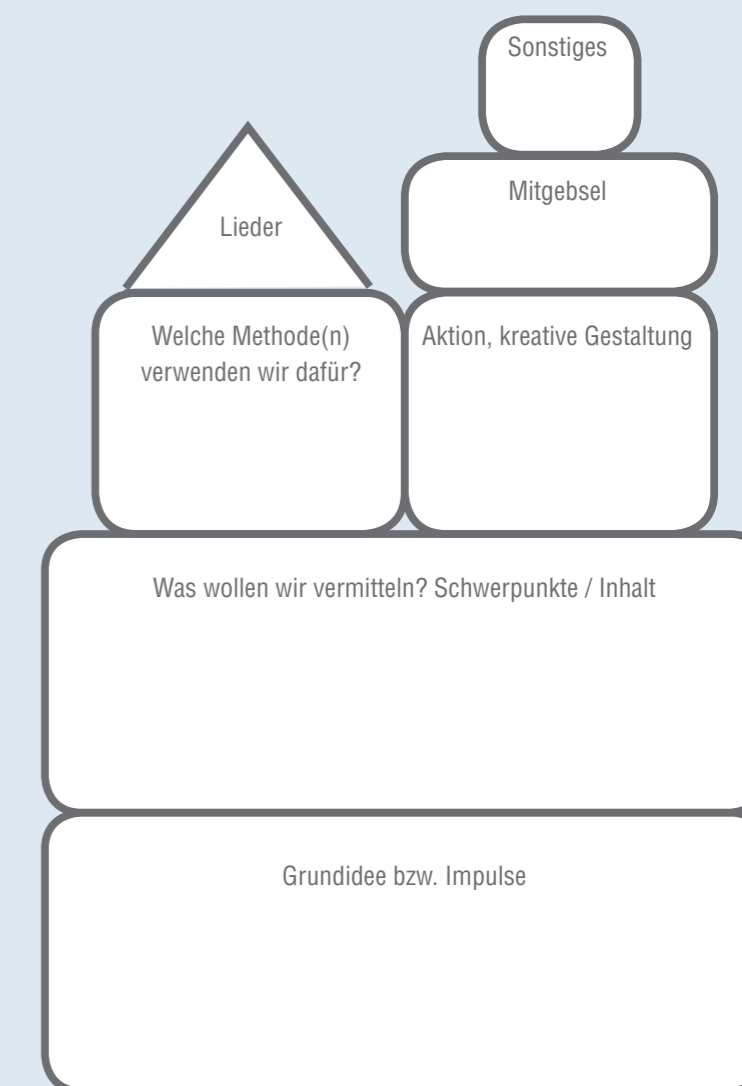
Gottesdienst mit Kleinkindern neu einführen in einer Gemeinde – Eine Checkliste

- Vorbereitet und durchgeführt werden Gottesdienste mit Kleinkindern in den meisten Fällen von Teams.
- Häufig sind es die Mütter kleiner Kinder, die in den Gemeinden die Initiative ergreifen.
- Sie fragen zunächst andere Mütter und dann die Pfarrerin bzw. den Pfarrer an. Getragen wird diese Arbeit meist von den Frauen, die sich hier ehrenamtlich engagieren. Die Beteiligung der Pfarrerinnen und Pfarrer an den Gottesdiensten ist von Gemeinde zu Gemeinde jeweils unterschiedlich.
- In einer ersten Besprechung findet eine Situationsanalyse statt: Was wollen wir? Welche Gruppen sind in der Gemeinde vorhanden? Wen wollen wir ansprechen? Gibt es Anknüpfungs- oder Vernetzungspunkte? Dies ist auch wesentlich in Bezug auf die Wege, die später die Werbung nimmt. Dann erfolgt die gemeinsame Absprache über die Wünsche für einen ersten Gottesdienst: Termin, Zeitpunkt (z.B. Nachmittag), Ort (wir empfehlen meist die Kirche), vielleicht auch schon erste Ideen zum Thema (häufig sind die ersten Themen auf das Kirchenjahr bezogen, wie z.B. Advent).
- Jemand aus dem Team nimmt Kontakt zur Pfarrerin bzw. zum Pfarrer und zum Kirchengemeinderat auf. Im Weiteren kann auch noch Kontakt zum „Arbeitskreis Gottesdienst mit Kleinkindern“ aufgenommen werden, um Unterstützung zu erhalten (siehe S.34, Anh. 6).
- In einem weiteren Treffen wird das Thema des Gottesdienstes und sein Ablauf besprochen. Wichtig ist es, bei der Planung an die kleinen Kinder und die Erwachsenen, die vielleicht schon lange in keiner Kirche mehr waren, zu denken (Rituale und die weitere methodische Gestaltung mit Erzählungen, Singen, Spielen, Bewegung, kreativen Anteilen wie Basteln und anderen Aktionen, z.B. ein gemeinsames Essen).

- Genau überlegt wird auch die Form der Einladung: Wie sieht die ganz praktische Gestaltung aus? Welche Strategien und Wege werden besprochen?
- Ein erster Gottesdienst wird gefeiert. Je nach Bedarf können hier auch weitere Personen für die Vorbereitung des nächsten Gottesdienstes angefragt werden.

Anhang 2

Von der Grundidee zur Ausführung – Bausteine



Anhang 3**Schritte zur Vorbereitung eines Gottesdienstes mit Kleinkindern zu einer biblischen Geschichte am Beispiel der Geschichte vom verlorenen Schaf (Lukas 15, 1-10)****1. Die Geschichte in der Bibel lesen****2. Was sagt mir / uns Erwachsenen der Text?**

(will / kann ich den überhaupt erzählen?)

3. Was sagt diese Geschichte den Kindern?

Mit wem werden sie sich wohl identifizieren?

- möglicherweise!
- altersbezogen

4. Unsere Aspekte bzw. Schwerpunkte für das Darstellen und / oder Erzählen (hierzu ggf. auch Kinderbibel heranziehen)

Z.B. verloren gehen, suchen, gefunden werden, freuen über (Wieder-) Gefundenens, Gemeinschaft (der Schafe)

5. Möglichkeiten der Umsetzung / Gestaltung (auf diese Geschichte bezogen)**a. vor der Erzählung / Darbietung:**

- Einstimmung ins Thema: Erlebnisse der Kinder mit Schafen – was tut ein Schäfer / Hirte? oder Erlebnisse mit Verlieren (selber Verlorengelangen?), Suchen und Finden
- „Max die Kirchenmaus“ bereitet auf die Erzählung vor: kündigt an, nennt das Thema. Das macht Kinder gespannt.
- Verlieren, Suchen und Finden spielen (z.B. mit Handpuppe, Stofftier oder Teammitarbeiterin)

b. bei der Erzählung / Darbietung:

- Mit Figuren / Handpuppen erzählen
- Rollenspiel unter Einbeziehung der Kinder
- Team spielt die Geschichte vor
- Bilder oder ein großes Bild
- Auch mit Overhead-Projektor (z.B. Szenen gestalten) oder Beamer (wenn dunkel genug - keine Verdunklungsunterbrechung während des Gottesdienstes)
- Als Stationenweg erzählen (Kinder sind Beteiligte / Schafe, Erzähler/-in als Hirt/-in gekleidet)
- Stofftiere: ein Schäfchen verstecken und mit den Kindern suchen und finden und streicheln

c. nach der Erzählung / Darbietung:

- Gespräch mit Kindern nach der Geschichte: Habt ihr so etwas auch schon erlebt?
- Basteln: Schafe aus Papier ausreißen und mit Wolle oder Watte bekleben oder Handabdruck ausschneiden (Daumen = Kopf, Finger = Beine) und mit Wolle bekleben oder Collage: „Wir als Schafherde“

6. Überlegungen und Festlegungen zum „Rahmen“**a. Lieder**

(in max. drei bis vier Standardliederbüchern suchen!)

- Der Herr ist mein Hirte, Halleluja
- Ja, Gott hat alle Kinder lieb
- Schwarze, Weiße, Rote, Gelbe
- Oder: „Er hält die Schafe und die Hirten in seiner Hand ...“ (nach LJ 517 gedichtet)

b. Gebete

- Aus Gottesdienst-Modellen (z.B. in „Evangelische Kinderkirche“), aus einer Gebetssammlung (für den Kindergottesdienst) oder selber gemacht!

c. Psalm

- Psalm 23 mit Vers 1 als gemeinsam gesprochenem Kehrsvers

7. Welche Materialien brauchen wir?

Wer beschafft diese bis wann? Wer bringt was mit?

8. Welche Teile des Gottesdienstes werden von wem noch im Detail vorbereitet und von wem im Gottesdienst übernommen?**Anhang 4****Ablauf (Liturgie) eines Gottesdienstes mit Kleinkindern**

Thema:

Begrüßung

Lied

Eröffnung / Votum

Lied

Eingangsgebet

Thematischer Teil:

Hinführung

„kleine Aktion“

Lied / Bewegungsspiel

Aktion

z.B. Fingerspiel

Veranschaulichung

„große Aktion“

Lied

Gebet und Vaterunser

Einladung nächstes Mal, Hinweise

Verabschiedung

Lied (Segensbitte)

Segen

Schlusslied

Mitgebsel

Anhang 5**Literatur für die Bibliothek des Vorbereitungsteams****A. Gottesdienstmodelle**

1. Grüßhaber, Alma: Feiern, freuen, fröhlich sein. Verlag Junge Gemeinde, Stuttgart 2002; ISBN 3779703912
2. Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern: Krabbelgottesdienste, Hefte 1 – 6, Modelle und Materialien; Postfach 440465, 90209 Nürnberg, Telefon 0911-4316-130/132
3. Lehrbach-Bähr, Inge: In der Arche ist noch Platz. 17 erprobte Entwürfe. Brunnen Verlag, Gießen 2006; ISBN 3765529573
4. Scheller, Charlotte/zu Dohna, Amélie: Gott kommt ohne Saus und Braus. Neue Krabbelgottesdienste. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2006; ISBN 3525595121
5. Westhof, Jochem: Familienkirche macht Spaß. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006; ISBN 3579031872

B. Biblische Geschichten, Erzählen im Gottesdienst mit Kleinkindern

6. Bildkarten für das Erzähltheater, z.B.: Jesus segnet die Kinder. 12 Bildkarten DIN A3; Don Bosco Verlag, München 2011; EAN 4260179510496 und weitere Bildkarten-Geschichten
7. Brandt, Susanne/Nommensen, Kai-Uwe: Sieben Kinderbibelgeschichten – Gott ist für dich da. 7 Bilderbücher im Miniformat; Don Bosco Verlag, München 2009; ISBN 376981291 und weitere Bücher von Brandt/Nommensen
8. Hilt, Hans/Vollertsen-Ünsal, Stephanie: Arbeitshilfe Bibel im Kindergarten. Hrsg. vom Evang. Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. und dem Pädagogisch-Theologischen Zentrum Stuttgart, 2. Aufl. 2011. Bezug über: Bestellung.Hausbirkach@elk-wue.de
9. Tonner, Sebastian: Rica erzählt: Die Bibel. Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. 10 Geschichten. Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 2012; ISBN 3780628534
10. Westhof, Jochem: Biblische Geschichten lebendig erzählen. Anregungen, Beispiele, Übungen. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2011; ISBN 3579059303

C. Ideen

11. Bäcker-Braun, Katharina/Arnold, Monika: Religiöses Erleben von Anfang an. Don Bosco Verlag, München 2011; ISBN 3769818666
12. Lang, Iris: Kleine Kinder kreativ. Bastelvorschläge, Lieder und Gottesdienste für 2-3-Jährige. Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-Echterdingen 2011; ISBN 3779720737
13. Liebendörfer, Martina: Gott im Spiel?! Ein religionspädagogisches Handbuch für die Arbeit mit unter Dreijährigen in Mutter-Kind-Gruppen und anderen Betreuungsangeboten für Kleinkinder; herausgegeben von Evang. Frauen in Württemberg, Stuttgart 2011. Bezug über heide.bulter-spanu@elk-wue.de, Tel. 0711-229363-248
14. Wiediger, Sabine: Entdecke Gottes Welt! Entdeckerbuch. 111 Themen und Lieder aus Alltag, Jahreslauf und Bibel. Für Familie, Kinderkirche, Krabbelgruppe, Kindergarten und Religionsunterricht. cap! music, Haiterbach-Beihingen; ISBN 3867731263

D. Liederbücher

- Evangelisches Gesangbuch
und Liederbuch für die Jugend (siehe S. 23)
15. Ebert, Andreas: Das Kindergesangbuch. Claudius Verlag, München 2007; ISBN 3532622209; CD dazu ISBN 3532630204
 16. Das Liederbuch zum Umhängen. Menschenkinder Verlag, Münster 1989; ISBN 3927497054; CD dazu ISBN 3895160400
 17. Das Liederheft für Kirche mit Kindern. Haus kirchlicher Dienste der Evang.-Luth. Landeskirche Hannover: Dazu 3 CDs Instrumentalbegleitung zum Mitsingen. Bezug über www.michaeliskloster.de
 18. Menschenskinderlieder. 2 Liederbücher des Zentrums Verkündigung der EKHN, Frankfurt. Zu beziehen über beratungsstelle.fuer.gestaltung@ekhn.de

E. Gebete und Psalmen

19. Schindler, Regine: Im Schatten deiner Flügel. Psalmen für Kinder. Patmos Verlag, Düsseldorf 2005; ISBN 3794173129

Anhang 6**Fortbildungsangebot und Newsletter-Abonnement**

Der Arbeitskreis Gottesdienst mit Kleinkindern bietet regelmäßig Fortbildungen für Mitarbeitende im Kleinkindgottesdienst an. Zurzeit sind dies jährlich eine zweitägige Veranstaltung (mit einer Übernachtung) von Freitagabend bis Samstagmittag in Stuttgart-Birkach sowie ein eintägigen Studientag an wechselnden Orten. Alle zwei Jahre wird ein Einführungstag für Neue in Kleinkindgottesdienst-Teams und für Gemeinden, die mit dem Gottesdienst mit Kleinkindern neu anfangen wollen, angeboten.

Außerdem werden Interessentinnen und Interessenten über einen Newsletter per E-Mail über diese Fortbildungsangebote sowie sonstige Neuigkeiten informiert. Melden Sie sich dazu bei Interesse an unter ptz@elk-wue.de oder www.ptz-stuttgart.de.

Impressum**Herausgeber:**

Evang. Frauen in Württemberg
Mutter-Kind-Gruppen-Arbeit
Postfach 10 13 52
70012 Stuttgart

Pädagogisch-Theologisches Zentrum
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart

Württembergischer Evangelischer
Landesverband für Kindergottesdienst e.V.
Äxtlestr. 6
70599 Stuttgart

Redaktion:

Hans Hilt
Dozent am Pädagogisch-Theologischen Zentrum, Stuttgart

Martina Liebendörfer
Referentin bei Evang. Frauen in Württemberg, Stuttgart

Peter Wolff
Pfarrer z.A. beim Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst e.V., Stuttgart

und die Mitglieder des Arbeitskreises Gottesdienst mit Kleinkindern:
Susanne Köhler, Bittenfeld
Ulrike Liebermeister, Hochdorf
Antje Nägele, Schwaikheim
Bettina Reiser-Krukenberg, Holzgerlingen
Heidrun Schönberg, Hirschlanden
Alexandra Stoll, Korb
Martin Trugenberger, Warmbronn

Bilder / Fotos:

Titel: Stefanie Wettinger
Gottesdienst mit Kleinkindern in Markelsheim:
Seite 13, 15, Martina Liebendörfer
Seite 12, Ziegler
Fotolia: S.10, Andrea Wilhelm; S. 4, 11, mh werbedesign;
S. 2, Liddy Hansdottir; S. 6 contrastwerkstatt

Gestaltung und Herstellung:

Evangelisches Medienhaus GmbH Stuttgart

Oktober 2012

